

 Bundeskanzleramt

bundeskanzleramt.gv.at

Bundesministerin für
EU und Verfassung

Mag. Karoline Edtstadler
Bundesministerin für EU und Verfassung

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrats
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.164.194

Wien, am 3. Mai 2021

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat MMMag. Dr. Kassegger, Kolleginnen und Kollegen haben am 3. März 2021 unter der Nr. **5632/J** eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „Klimaklagen“ beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) – Gerichte werden zu Gesetzgebern? – Position der österreichischen Bundesregierung“ an mich gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 7:

1. *Wie lauten die von Österreich alleine und mit anderen Regierungen zu den obengenannten Klimaklagen eingereichten Schriftsätze an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR)?*
2. *Wurden diese Schriftsätze innerhalb der Bundesregierung akkordiert? Welche Bundesministerien waren dabei involviert?*
3. *Hat die österreichische Bundesregierung ihre Schriftsätze an den EGMR mit anderen beklagten Regierungen akkordiert? Hat Österreich eine Koordinierungsrolle innerhalb eines allfälligen Akkordierungsprozesses eingenommen?*
4. *Gab es im Kreis der beklagten Regierungen Meinungsverschiedenheiten?*

5. Stimmt die Aussage der Anwälte der Kläger, dass u.a. die österreichische Bundesregierung im Klimawandel keine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben sieht?
6. Hat die österreichische Bundesregierung alleine oder gemeinsam mit anderen Regierungen gegenüber dem EGMR argumentiert, dass die Klage der jungen Portugiesen nicht vorrangig (Artikel 41 der Verfahrensordnung des EGMR) behandelt werden sollte?
7. Erachtet die Bundesregierung die Klage der jungen Portugiesen als vorrangig im Sinne des Artikel 41 der Verfahrensordnung des EGMR?

Österreich ist einer von 33 Vertragsstaaten der EMRK, gegen die sechs junge portugiesische Staatsangehörige mit der Begründung Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) erhoben haben, dass die EMRK im Lichte der UN-Kinderrechtekonvention und einschlägiger Klima- und Umweltschutzübereinkommen auszulegen sei. Die Beschwerdeführer bringen zusammengefasst vor, das Nichteinreichen der Ziele des Pariser Übereinkommens zur Eindämmung des Klimawandels verletze sie in ihren Rechten auf Leben und auf Privatleben in Verbindung mit dem Diskriminierungsverbot. Die Klimaerwärmung würde insbesondere die Generation der Beschwerdeführer treffen, sie seien dadurch gegenüber den vorangegangenen Generationen diskriminiert.

In einem ersten Verfahrensschritt hat die österreichische Prozessvertretung unter Einbeziehung der betroffenen Bundesministerien (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Bundesministerium für Justiz und Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten sowie Sektion IV des Bundeskanzleramtes) geklärt, ob diese Beschwerdesache vergleichsweise bereinigt werden könnte. Gemäß Art. 39 Abs. 2 der EMRK und Art. 62 Abs. 2 der Verfahrensordnung des EGMR unterliegen Verfahren in Zusammenhang mit Vergleichen – im Gegensatz zum übrigen Verfahren vor dem EGMR – strikter Vertraulichkeit. Darüber dürfen, auf das Wesentliche zusammengefasst, Dritten oder der Öffentlichkeit keinerlei Details zugänglich gemacht werden. Der EGMR hat daher der österreichischen Prozessvertretung allfällige diesbezügliche Schriftsätze der anderen belangten Staaten nicht weitergeleitet. Andere in Verfahren vor dem EGMR vorgelegte Schriftsätze und Unterlagen können vom EGMR angefordert werden, es sei denn, der EGMR entscheidet im Einzelfall anders (vgl. Art. 33 der Verfahrensordnung des EGMR, dessen Abs. 2 die Einschränkung der Zugänglichkeit von Unterlagen „*in the interests of morals, public order or national security in a democratic society, where the interests of juveniles or*

the protection of the private life of the parties or of any person concerned so require, or to the extent strictly necessary in the opinion of the President of the Chamber in special circumstances where publicity would prejudice the interests of justice“ zulässt).

In weiterer Folge hat der EGMR die belannten Staaten eingeladen, einen so genannten „common interest judge“ im Sinn des Art. 30 Abs. 1 der Verfahrensordnung des EGMR bekanntzugeben. Mit Schriftsatz vom 4. März 2021 wurden dem EGMR – nach Konsultationen mit den anderen belannten Staaten – alternativ zwei Richterinnen des EGMR vorgeschlagen.

Die 33 Staaten haben dem EGMR bis 27. Mai 2021 anhand konkreter Fragen des EGMR eine Stellungnahme zur Zulässigkeit und Begründetheit der Beschwerde vorzulegen. Das Bundeskanzleramt-Verfassungsdienst bereitet derzeit auf Grundlage der von den Fachressorts über das Pariser Übereinkommen und die zu dessen Umsetzung auf österreichischer und der Ebene der EU getroffenen Maßnahmen bzw. über österreichische Maßnahmen im Klima- und Umweltbereich zur Verfügung gestellten Informationen einen Entwurf der österreichischen Stellungnahme vor, der in weiterer Folge mit allen betroffenen Ressorts koordiniert wird. Der Verfassungsdienst steht im laufenden Austausch mit den Prozessvertreterinnen und -vertretern der anderen belannten Vertragsstaaten der EMRK.

Zu den Fragen 8 und 9:

8. Sieht der EGMR die Klage der jungen Portugiesen als vorrangig im Sinne des Artikel 41 der Verfahrensordnung des EGMR an? Wenn dies der Fall ist, wie begründet er dies gegenüber der österreichischen Bundesregierung?
9. Welche Fragen hat der EGMR im Zusammenhang mit Artikel 1 (Zuständigkeit der Staaten), Artikel 2 (Recht auf Leben), Artikel 3 (Verbot unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung), Artikel 8 (Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens), Artikel 34 (Individualbeschwerden) MRK und unter Artikel 1 des 1. Zusatzprotokolls zur MRK (Schutz des Eigentums) gestellt und wie gedenkt die Bundesregierung diese Fragen zu beantworten?

Der EGMR hat die Gründe, die ihn zur Entscheidung bewogen haben, die Beschwerde gemäß Art. 41 seiner Verfahrensordnung vorrangig zu behandeln, nicht mitgeteilt.

Die Fragen des EGMR lauten:

1. Les requérants relèvent-ils de la juridiction des États défendeurs au sens de l'article 1 de la Convention tel qu'interprété par la Cour, compte tenu, entre autres, des engagements pris du fait de la ratification ou de la signature de l'Accord de Paris de 2015 de réduire les émissions polluantes afin de contenir le réchauffement climatique nettement en dessous de 2 C par rapport aux niveaux préindustriels et de poursuivre l'action menée pour limiter l'élévation de température à 1,5 C ?

Plus précisément, les faits dénoncés sont-ils de nature à engager la responsabilité des États défendeurs pris individuellement ou collectivement en raison de leurs politiques et réglementations nationales ou, selon le cas, européennes, visant des mesures pour diminuer l'empreinte carbone de leurs économies, y compris du fait des activités menées à l'étranger (voir, par exemple, *Banković et autres c. Belgique et autres* (déc.) [GC], no 52207/99, CEDH 2001-XII ; *Ilașcu et autres c. Moldova et Russie* [GC], no 48787/99, CEDH 2004-VII ; et *M.N. et autres c. Belgique* [GC] (déc.), no 3599/18, 5 mai 2020) ?

2. Dans l'affirmative, les requérants peuvent-ils être considérés comme victimes actuelles ou potentielles, au sens de l'article 34 de la Convention tel qu'interprété par la Cour, d'une violation de l'un des droits de la Convention invoqués en l'espèce en raison des émissions des gaz à effets de serre émanant des 33 États défendeurs ?

En particulier, les requérants ont-ils subi directement ou indirectement et sérieusement les conséquences de l'action insuffisante ou de l'inaction alléguées des États défendeurs pour atteindre la cible de 1,5 C ci-dessus mentionnée (voir, par exemple, *Caron et autres c. France* (déc.), no 48629/08, 29 juin 2010 ; *Cordella et autres c. Italie*, nos 54414/13 et 54264/15, 24 janvier 2019 ; et *Aly Bernard et autres et Greenpeace – Luxembourg c. Luxembourg* (déc.), no 29197/95, 29 juin 1999)

3. En cas de réponse affirmative à la question no 2, y a-t-il eu violation en l'espèce des articles 2, 3 et 8 de la Convention, pris isolément et combinés avec l'article 14, ainsi que de l'article 1 du Protocole no 1 à la Convention ?

En particulier, compte tenu de leur marge d'appréciation dans le domaine de l'environnement, les États défendeurs se sont-ils acquittés des obligations qui leur incombent en vertu des dispositions de la Convention invoquées, lues à la lumière des dispositions et principes pertinents, tels les principes de précaution et d'équité intergénérationnelle, contenus dans le droit international de l'environnement, y compris dans les traités internationaux auxquels ils sont Parties, notamment :

- en adoptant une réglementation appropriée et en l'appliquant au moyen de mesures adéquates et suffisantes pour atteindre l'objectif de contenir l'élévation de la température à 1,5 C (voir, par exemple, *Tătar c. Roumanie*, no 67021/01, §§ 109 et 120, 27 janvier 2009, et *Greenpeace E.V. et autres c. Allemagne* (déc.), no 18215/06, 19 mai 2009) ; et
- en faisant reposer leurs réglementations relatives à l'atténuation du changement climatique sur des enquêtes et études appropriées assurant la participation effective du public, ainsi que prévu dans la Convention de Aarhus de 1998 sur l'accès à l'information, la participation du public au processus décisionnel et l'accès à la justice en matière d'environnement (voir, par exemple, *Tătar c. Roumanie*, no 67021/01, § 118, 27 janvier 2009).

Die nicht-amtlche deutsche Arbeitsübersetzung dieser Fragen lautet:

- 1) Unterliegen die Beschwerdeführer der Gerichtsbarkeit der belannten Staaten im Sinne von Art. 1 der EMRK, unter Berücksichtigung unter anderem der sich aus der Ratifizierung/dem Beitritt oder der Unterzeichnung des Pariser Übereinkommens von 2015 ergebenden Verpflichtungen zur Verringerung der Schadstoffemissionen, um die globale Erwärmung deutlich unter 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau und um den Temperaturanstieg auf 1,5°C zu begrenzen?

Konkret: Besteht die Verantwortung der belannten Staaten einzeln oder in ihrer Gesamtheit aufgrund ihrer nationalen oder gegebenenfalls der europäischen Strategien und Regelungen, die Maßnahmen zur Verringerung der Kohlenstoff-Bilanz ihrer Wirtschaft einschließlich der Auslandsaktivitäten vorsehen (vgl. *Banković u.a. gg. Belgien u.a.* (Beschluss) [GK], Nr. 52207/99, CEDH 2001-XII; *Ilașcu u.a. gg. Moldau und Russland* [GK], Nr. 48787/99, CEDH 2004-VII; und *M.N. u.a. gg. Belgien* [GC] (Beschluss), Nr. 3599/18, 5. Mai 2020)?

- 1) Wenn ja, können die Beschwerdeführer wegen der Emissionen der 33 belannten Staaten als tatsächliche oder mögliche Opfer einer behaupteten Verletzung von EMRK-Verpflichtungen im Sinne von Art. 34 der EMRK angesehen werden?

Insbesondere, sind die Beschwerdeführer unmittelbar oder mittelbar ernsthaft von unzureichenden Maßnahmen oder Untätigkeit in Bezug auf das Ziel von 1,5° C betroffen (vgl. *Caron u.a. gg. Frankreich* (Beschluss), Nr. 48629/08, 29. Juni 2010; *Cordella u.a. gg. Italien*, Nr. 54414/13 und 54264/15, 24. Jänner 2019; und *Aly Bernard u.a. und Greenpeace –Luxemburg* gg. Luxemburg (Beschluss), Nr. 29197/95, 29. Juni 1999).

- 2) Falls Frage 2 bejaht wird, liegt ein Verstoß gegen die Art. 2, 3 und 8 der EMRK für sich alleine bzw. in Verbindung mit Art. 14 der EMRK sowie von Art. 1 des 1. ZPEMRK vor?

Die belannten Staaten werden insbesondere um Stellungnahme ersucht, ob sie ihre aus den Bestimmungen der EMRK fließenden Verpflichtungen, wie das Prinzip der Vorsorge und der Gerechtigkeit zwischen den Generationen, erfüllt haben:

- durch die Verabschiedung und Umsetzung entsprechender Vorschriften, um das Ziel der Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5°C zu erreichen (vgl. *Tătar gg. Rumänien*, Nr. 67021/01, §§ 109 und 120, 27. Jänner 2009, und *Greenpeace E.V. u.a. gg. Deutschland* (Beschluss), Nr. 18215/06, 19. Mai 2009),
- durch Erhebungen und Studien, die unter wirksamer Beteiligung der Öffentlichkeit erstellt worden sind, die den Vorschriften, die zur Verringerung des Klimawandels gesetzt wurden, zugrunde gelegt wurden und die der Aarhus-Konvention aus 1998 über den Zugang zu Informationen, der Beteiligung der Öffentlichkeit am Entscheidungsprozess und den Zugang zu Gericht in Umweltangelegenheiten entsprechen (vgl. *Tătar gg. Rumänien*, Nr. 67021/01, § 118, 28. Jänner 2009).

Hinsichtlich der österreichischen Stellungnahme darf ich auf die Beantwortung der Fragen 1 bis 7 verweisen.

Zu Frage 10:

10. Falls eine oder mehrere der angeführten Fragen unter Verweis auf das Amtsgeheimnis nicht beantworten werden, beabsichtigt die Bundesregierung dies durch das in Begutachtung stehende Informationsfreiheitsgesetz zu ändern?

Im Hinblick auf die Antworten zu den Fragen 1 bis 9 stellt sich die – eventualiter aufgeworfene – Frage nicht, sodass von deren Beantwortung abgesehen werden kann.

Mag. Karoline Edtstadler

